

Ruthmarie Moldenhauer

Weites Land

Den Weg des Vertrauens gehen

GloryWorld-Medien

1. Auflage 2019

© 2019 Ruthmarie Moldenhauer

© 2019 GloryWorld-Medien, Xanten, Germany

Alle Rechte vorbehalten

Bibelzitate sind, falls nicht anders gekennzeichnet, der Elberfelder Bibel, Revidierte Fassung von 2017 entnommen. Weitere Bibelübersetzungen:

LUT: Lutherbibel, Revidierte Fassung von 2017

SLT: Schlachter 2000

ZÜR: Die Zürcher Bibel (Ausgabe 2007)

Das Buch folgt den Regeln der Deutschen Rechtschreibreform. Die Bibelzitate wurden diesen Rechtschreibregeln angepasst.

Umschlaggestaltung: Kerstin & Karl Gerd Striepecke, www.vision-c.de

Foto: Adobe Stock

Printed in the EU

ISBN: 978-3-95578-361-7

Bestellnummer: 356361

Erhältlich beim Verlag:

GloryWorld-Medien

Beit-Sahour-Str. 4

D-46509 Xanten

Tel.: 02801-9854003

Fax: 02801-9854004

info@gloryworld.de

www.gloryworld.de

oder in jeder Buchhandlung

Empfehlung

Schon nach den ersten Seiten bin ich völlig abgetaucht, werde aufgeweicht und sanft durchgespült. Hineingenommen in die Erkenntnis der Liebe und Güte Gottes und in den Veränderungsprozess, der stattfindet, wenn ein Mensch sich auf das Mehr von Gott einlässt. Meine Seele saugt es auf, steigt mit ein und geht dieses Stück des Weges mit. Dieses Buch ist eine Bereicherung für jeden, egal, ob du am Anfang des Weges mit Gott bist oder schon mitten in deiner Berufung. Es nimmt dich hinein und führt dich hin zu dem, was einzig wichtig ist: Gott ist Liebe, er ist immer gut! Er ist der Hirte, in dessen Nähe wir sicher durch jedes Tal geleitet werden, auch wenn es dunkel ist und wir selbst nichts erkennen können, angegriffen, herausgefordert werden oder unsere gewohnten Wege verlassen müssen. Diesem Hirten zu vertrauen, ist alles, was wir brauchen, um in unsere Berufung zu gelangen: In das weite Land, das Gott uns verheißen hat.

Dieses Buch ist ein persönliches, zärtliches und zugleich kraftvolles Zeugnis von der verändernden Kraft der Liebe Gottes, eingebettet in wunderbare Wahrheiten des Wortes Gottes, das unser Fundament ist: Jesus, unser Herr.

Beim Lesen wurde ich verändert, ermutigt, gestärkt. Es fühlt sich an, als ob mein Innerstes mit heiligem Salböl getränkt und Verbindungen zu meinem Herzen geknüpft wurden, die vorher noch nicht da waren. Die Liebe Gottes, seine Güte und das Vertrauen in seinen Plan hat ihre Wurzeln tiefer in mein Herz gegraben.

Dieses Buch musste geschrieben werden. Es wird bewirken, wozu es ausgesandt ist, in Jesu Namen!

Susanne Schadt
Autorin des Buches *Wenn Liebe auf Angst trifft*

Inhalt

Prolog: Die Geschichte des Anfangs	11
1 Sehnsucht	13
2 Heimat	21
3 Raum	29
4 Könige und Priester	35
5 Werkstatt	43
6 Begegnung	53
7 Loslassen	59
8 Sturm	69
9 Leid	77
10 Warten	85
11 Herz zu Herz	95
12 Freiheitswege	105
13 Wunder	115
14 Lobopfer	125
15 Vertrauen	133
16 Hören	143
Epilog	157
Nachlese	159
Danke	166
Über die Autorin	163

Für
Manuel
und
Anna Lara

Prolog

Die Geschichte des Anfangs

wenn gott das herz bewegt

*Lebe von ganzem Herzen, schreibe und verändere die Welt!*¹

So höre und lese ich es an einem Morgen im November 2017 und erinnere mich an meine eigene Predigt wenige Tage zuvor: Jeder von uns ist berufen, Geschichte zu schreiben. Was ist die Botschaft deines Lebens?

Es war wie eine Prophetie über mir selbst – die Aufforderung, über das Zeugnis meines Lebens zu schreiben. Über meine Berufung, von der Güte Gottes zu erzählen. Gott begann, mit mir über meine Geschichte zu sprechen und genau so hatte alles begonnen:

Gott hatte begonnen, mit mir zu reden, vor nun sieben Jahren an einem Mitarbeiterwochenende. In der vorangegangenen Woche hatten wir in der Kleingruppe über Mose gelesen, seine tiefe Beziehung zu Gott.

Der Herr aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mensch mit einem anderen redet (2 Mose 33,11 ZÜR).

Warum rührte mich dieser Satz an diesem Abend so sehr an? Was hatte Gott in mir bereitet? Der Himmel schien offen zu sein über mir wie nie zuvor. Und Gott kam mir entgegen, so nahe, wie nie zuvor.

Der Herr hört, wenn ich zu ihm rufe (Ps 4,4b ZÜR).

Er hörte mein Rufen und sah mein Herz – das Herz, das sich nach dieser innigen Beziehung sehnte, nach einem Reden und Hören wie

¹ Vgl. Jennifer A. Miskov, *Schreiben in der Herrlichkeit – Lebe von ganzem Herzen, schreibe und verändere die Welt*, Grain Press 2016.

zwischen Freunden. Ich war nicht vorbereitet auf das, was kommen würde – und doch schien alles vorbereitet zu sein. Seine Herrlichkeit wurde für mich sichtbar, hörbar, greifbar!

Nun sind Jahre vergangen und seitdem ist alles anders geworden. Ich bin in etwas eingetreten, was ich nie mehr loslassen möchte. Gott legte ein neues Lied in meinen Mund, buchstäblich von heute auf morgen. Er goss seine Güte, seine Liebe, seine Gegenwart über mir aus. Meine Beziehung mit ihm wurde vertrauter, inniger und damit auch um vieles reicher. Der Heilige Geist hat mein Denken in ganz vielen Bereichen erneuert und tut es immer noch, denn es musste wirklich erneuert werden. Altes wurde gegen Neues ausgetauscht.

Und über dieses Zeugnis möchte ich schreiben. Schreiben, weil ich es wie eine Berufung empfinde – nein, es ist mehr. Ich empfinde sie nicht, ich will sie glauben, indem ich es tue. Will sie glauben, will es nicht nur einen Versuch sein lassen. Und so schreibe ich heute, ohne überhaupt zu wissen, was daraus werden wird. Aber so sind meine Wege die vergangenen Jahre gewesen. Es waren Wege im Vertrauen, Wege des Glaubens.

Gott hat mich gelehrt, dass sein Wort wie ein Raum ist, in den ich eintreten kann. Es ist die Tür und wird zur erlebbaren Realität durch meinen Glauben. Es fühlt sich oft an, als ginge man durch eine verschlossene Tür, bis sie sich im Hindurchgehen öffnet, durch mein Gehen durchgängig wird. Wir reden viel von geöffneten Türen als den Wegen Gottes. Ich erlebe mehr und mehr, dass Gottes Wege oftmals durch verschlossene Türen gehen. Sie öffnen sich durch meinen Gehorsam.

Mein Gebet im Oktober vor einem Jahr war: „Meinst du das wirklich – Gott?“ Und die vergangenen Jahre hatten mich bereits gelehrt, nach solchen Gebeten aufmerksam zu sein und hinzuhören; dem Gehörten zu vertrauen und zu glauben.

Die Apostelgeschichte hat nie aufgehört ... Der Geist ist immer noch hier ... Die Apostelgeschichte hörte nie auf, damit du ein Teil davon sein kannst ... Schreibe dein eigenes Kapitel.²

² Jonathan Chan, *Der Lehrer und sein Schüler*, S.327, 2017.

Sehnsucht

Dieses Buch ist meine Geschichte mit Gott; vielmehr ist es ein Teil meiner Geschichte. Ich möchte damit die vielen Jahre vorher nicht klein machen. Und auch, dass Gott erst 2012 mit mir zu reden begann, stimmt so nicht ganz. Es hatte auch vorher in meinem Leben schon diese ganz außergewöhnlichen Erlebnisse mit Gott gegeben, Berührungen, die mich etwas von seiner Art haben sehen und hören lassen. Dort, wo ich nichts sehen, nichts hören konnte, lag es nicht an Gott – es war meine Abwesenheit, mein Nicht-Hinhören.

*Dort, wo ich
nichts sehen,
nichts hören
konnte, lag es
nicht an Gott –
es war meine
Abwesenheit,
mein Nicht-
Hinhören.*

So wie in dem Film *Der Klang des Herzens* beschrieben: Ein kleiner Junge hört überall, wo er ist, Musik und fragt seinen Mentor, ob jeder die Musik hören könne. Sein Mentor verneint und meint: „Die Menschen, sie hören nicht hin!“¹

Für mich hatte ein neuer Weg begonnen. Gott lehrte mich hinzuhören, hinzusehen, wahrzunehmen, zu empfangen, zu glauben.

Das neue Erleben war wie das Springen von einer hohen Klippe. Es war überwältigend, erschreckend und wunderschön, denn es ging Hand in Hand mit dem Erkennen, wer ER ist. Wie ER ist. Und das ist erschreckend schön, denn seine Schönheit ist seine Heiligkeit.

So fühlte es sich an, als stünde ich plötzlich in einem anderen Leben. Wie wenn man nach langer Fahrt aus dem Auto steigt und in einer völlig neuen, fremden Gegend ist. Fremd und gleichzeitig vertraut,

¹ Vgl. *Der Klang des Herzens*, Originaltitel: *August Rush*.

weil man sich schon lange vorher dorthin gesehnt, Bilder davon gesehen, davon geträumt, etwas davon geahnt hat.

Der Herr, euer Gott, schafft euch Ruhe und wird euch dieses Land geben (Jos 1,13b ZÜR).

Das sagte Gott zu Josua. Und er sprach es zu mir, nach diesem Herzensgebet in der Kleingruppe. Sollten wir vielleicht öfter fragen, welches Land uns Gott geben möchte, um dann in diese Ruhe kommen zu können, die uns darin verheißen ist?

Ich ging in dieses Mitarbeiterwochenende, wo Gott begann, mich sehen, empfangen zu lassen und das Empfangene glauben zu lernen.

Er weckt auf, Morgen für Morgen weckt er mir das Ohr, damit ich höre wie ein Schüler (Jes 50,4b ZÜR).

Früh morgens war ich über Wiesen und Felder gelaufen, hörte Gottes Stimme und erlebte abends, wie es bestätigt wurde. Gott hatte an diesem Tag zu unterschiedlichen Menschen auf unterschiedliche Weise Gleiches gesprochen. Im Nachhinein scheint es mir, als wäre es einfach nur für mich gewesen. Gott vergewisserte mich: *Ich rede zu dir, du hörst es – nun kannst du es glaubend empfangen.* Gott selbst ermutigte mich darin. An diesem Wochenende stellte ich mir die Frage: „Liebe ich Jesus wirklich von ganzem Herzen? Und wo und wie wird diese Liebe eigentlich sichtbar?“

Mir wurde klar, dass es viel mehr gibt als das, worin ich bisher gelebt hatte. Das Bisherige genügte mir nicht mehr. Ich hatte Hunger nach diesem Mehr und erlebte: In meine Hingabe kann Gott sich hineingeben, kann er Gutes und Neues schenken. Erkenntnis, die bisher nur in meinem Kopf gewesen war, weil ihr das Erleben dazu fehlte, fiel nun ungeschützt in mein Herz. Worte Gottes wurden zu einer Wahrheit, die ich praktisch erlebte. Meine Sehnsucht und meine Unruhe, die wurden nun gestillt bei dem, der sie in mich hineingelegt hatte.

höre hinein

Dieses Hineinschauen, Hineinhören in Gottes Herrlichkeit überwältigt mich auch heute häufig und macht mich schwach, kraftlos. Es tut fast weh. Dahinein höre ich das Wort von Paulus:

Und ich bin ebenso in guter Zuversicht, dass der, der ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollenden wird, bis auf den Tag Christi Jesu (Phil 1,6).

Zuzuhören bedeutet, Jünger zu sein, ihn in mein Leben hineinreden zu lassen. Gott selbst möchte vollenden, was er in uns beginnt, diesen Weg mit uns gehen.

So tauche ich Morgen für Morgen ein in das Wort Gottes, weil ich Sehnsucht danach habe und nur dort die Wahrheit über das Leben finde. Immer wieder bin ich bewegt von der Geschichte Gottes mit den Menschen. Ich lese sie mit ganz neuen Augen – oder besser, mit geöffneten Augen des Herzens. Gottes Geist ist es, der das Wort offenbart, der Neues schenkt. Die Liebe Gottes scheint mir in jedem Vers und Kapitel so greifbar, so sichtbar; seine Leidenschaft, seine Treue und Herrlichkeit.

Dieser Hunger ist ein Geschenk. Es ist Gnade, weil Hunger und Durst mich zu IHM treiben.

So ist Gottes Wort mein tägliches Brot geworden. Ich hatte einen solchen Hunger, und er sättigte mich. Doch dieses Sattsein bewirkt nur einen noch größeren Hunger, ein tägliches Suchen. Und er ist ein Geschenk. Es ist Gnade, weil Hunger und Durst mich zu IHM treiben. Eine Freundin sagte die Tage, manchmal merke sie erst beim Trinken, wie sehr sie eigentlich Durst gehabt habe.

Es ist diese tiefe Sehnsucht. Nicht nur die Sehnsucht nach dem Erleben und dem Außergewöhnlichen darin. Es ist die Sehnsucht nach Gott – nach IHM selbst. Nach der Begegnung mit dem Einen, dessen geliebte Tochter ich bin. Er hat mein Herz berührt, und nun brennt es für ihn. Von Anbeginn an hat Gott Sehnsucht in mich hinein gepflanzt, damit ich auf SEINE Sehnsucht nach mir antworte. Diese

Sehnsucht Gottes nach dem Menschen zeigte sich bereits am Anfang der Geschichte, als Gott in den Garten ging und fragte:

Wo bist du? (1 Mose 3,9b ZÜR)

Das fragte Gott die Menschen, nachdem sie schuldig geworden waren. Gott suchte sie auf, ging ihnen nach, als sie sich vor Scham versteckten, sich ihm eigentlich entziehen wollten.

Gottes Sehnsucht nach mir ruft meine Sehnsucht nach ihm hervor. Was darf mich abhalten? Was hält mich ab, ihm zu begegnen?

sei von Jesus versorgt

Jesus fragte seine Jünger, nachdem er ihnen am See Tiberias nach seiner Auferstehung begegnete:

Kinder, habt ihr wohl etwas zu essen? Kommt her, frühstück!
(Joh 21,5.12)

Jesus hat alles vorbereitet. Er versorgt sie und lädt sie ein, an den gedeckten Tisch zu kommen.

Hunger und Durst sind die besten Voraussetzungen dafür, uns auf die Suche zu begeben, um ihm mehr Raum in uns, in unserem Leben zur Verfügung zu stellen, weil Hunger und Durst uns immer wieder zur Quelle bringen.

So begann meine Reise mit Sehnsucht, Hunger und Durst nach mehr von Gott – mit der Erkenntnis: Ich habe nicht genug. Ich habe diese ungestillte Sehnsucht nach mehr in mir. Weil ich ihn erlebt und kennengelernt habe wie nie zuvor, weiß ich nun auch, wonach ich mich sehne. Meine Sehnsucht hat nun ein Ziel vor Augen, und ich weiß: Auf dieser Erde wird es nie auf Dauer zur Erfüllung kommen. Doch der Durst meiner Seele, meines Herzens, bringt mich weiterhin Morgen für Morgen in seine Gegenwart.

Man braucht sich um Menschen, die viel Zeit zu Jesu Füßen verbringen, nicht zu sorgen.²

Bis heute ist es für andere oft schwer zu verstehen, warum ich so beharrlich oder eher leidenschaftlich sehr früh morgens aufstehe. Menschen verbinden es immer noch gern mit Disziplin, treu sein zu wollen. Eine Pflichtübung, die Stille Zeit. Doch das ist es nicht. Nur wer die Liebe geschmeckt hat, kann ihre Sehnsucht verstehen, kann verstehen, dass in der Begegnung mit ihm die Fülle verborgen ist und dass diese Verborgenheit mit Gott zu meinem täglichen Brot geworden ist.

Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist ...

... sagt Paulus im Römerbrief (Kapitel 5,5). Diese Liebe beginne ich einzusatmen, zutiefst zu glauben. Ich empfangen sie vor allem in dieser Zeit in der Verborgenheit. Und so liebe ich die frühen Morgenstunden allein mit Gott. Oft beginnt schon am Abend vorher mein Herz vor Freude darauf schneller zu schlagen. Darin wird meine Sehnsucht sichtbar.

Wenn Jesus in Johannes 7,38 sagt:

Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen ...

... dann ruft er damit etwas ins Leben. Er will mein Leben zu einem Ort werden lassen, von dem aus lebendiges Wasser fließt. Doch zuerst empfangen ich selbst dieses lebendige Wasser an diesem verborgenen Ort seiner Gegenwart. In diesem sehr frühen Aufwachen ist eine Verletzlichkeit, die auch heilsam sein kann, in der der Heilige Geist in einer Innigkeit Dinge in mein Leben hineinsprechen kann, was im Alltag oft schwer möglich ist. Was er berührt, wird von seiner Kraft zurechtgebracht. Er will mein Herz reinigen; und immer wieder neu kann ich nur darüber staunen, was er mir Gutes getan hat. Ich lerne, Jesus in all seiner Innigkeit an mich heranzulassen. Diese Innigkeit macht verletzlich, ist aber gleichzeitig heilsam, weil er Salbe auf meine Wunden gibt.

² Mike Bickle, *Nach dem Herzen Gottes*, S. 117, 2011.

Ich werde dir aus meinem großen Reichtum alles geben, was du brauchst. Nichts kann dich von meiner Liebe trennen.

Noch ohne ich diesen Reichtum nur und trotzdem will ich es im Glauben ergreifen. Empfangen.

Fürchte dich nicht; Abram; ich bin dir ein Schild, ich werde deinen Lohn sehr groß machen (1 Mose 15,1).

Gott offenbarte sich Abraham als großer Preis; Gott selbst war sein Lohn. Sein Reichtum ist seine Gegenwart, seine erlebbare Nähe geworden.

Neigt euer Ohr und kommt zu mir! Hört, und eure Seele wird leben (Jes 55,3).

So wirbt Gott Tag für Tag um unser Herz, denn es ist der Ort der Gottesbegegnung; und Gott möchte seine Gedanken, seine Gefühle dort hineinlegen, damit ich hören, verstehen, folgen lerne. Daraus entspringt das Leben, das mit seinem Geist gefüllt ist, und sein Wort wird mehr und mehr Leben für mich. Es füllt mein Innerstes aus, verwandelt mein Herz und legt seine Wahrheit in mich hinein. So beginnt meine Seele neu zu leben.

An manchen Tagen habe ich beinahe eine Scheu davor, die Bibel aufzuschlagen, aus Angst davor, mit welcher Macht und Gewalt sein Wort in mein Herz treffen wird. Ich liebe seine Worte und erlebe, wie die Bibel in mir zum lebendigen Wort Gottes wird, wenn sie zu meinem Herzen spricht.

begegne ihm

Sei still, spricht Gott an einem Morgen in meine Unruhe, mein Aufgewühltsein hinein.

Sei getrost! Sei unverzagt. In deinen Umständen.

In meiner morgendlichen Begegnung mit Gott, die zu der wertvollsten Zeit des Tages geworden ist, lerne ich: Diese Zeit soll mir nicht dienen. Sie soll mir nicht in erster Linie Antwort geben auf die Frage:

Was lerne ich; was bringt es mir für den Alltag? Viel mehr verwandelt sich diese Zeit in einen Raum, der nur für Gott und mich ist. Einen Raum, wo Gott sein und wohnen darf. Dort wird mein Herz mit Vertrauen angereichert. Manchmal, wenn mein Inneres noch mit dem Menschlichen der vergangenen Tage aufgewühlt ist und ich Mühe habe, es loszulassen, fällt es mir schwer, vor Gott zu kommen. Doch ich empfinde: Für Gott ist es ein Zeichen meiner Liebe, wenn ich trotzdem da bin und seiner Gegenwart glaube, darin gewiss bin. Es ist nicht Gott, der nicht da ist, sondern ich bin es, die in diesen Momenten nicht mit dem Herzen dort ist. Meine Liebe zu ihm lässt mich dennoch bleiben, die unsichtbare Wirklichkeit anerkennen und annehmen, dass er immer da ist – auch ohne ein subjektives Gefühl, ohne eine Erfahrung zu haben, ohne mich richtig fühlen zu müssen. So gebe ich mich hin, wie ich bin und erlebe, dass seine Liebe sich mir zeigt, wenn ich an seine Gegenwart glaube; und das Hineingehen in diese Gegenwart macht mich dann gewiss.

Während ich dort Dinge durchdenke, kann Gott meine Gedanken lenken und formen, und ich lerne, mit meinem Herzen hinaufzuschauen. Dabei erkenne ich: Im Schauen, Sehen und Lieben wird mein Herz dem ähnlicher, den ich anschau, den ich liebe. Das bedeutet Anbetung.

Es ist der Heilige Geist, der mich lehrt, der mich neue Wege führt. Manchmal durch das, was weise Menschen schon durchlebt und geschrieben haben, aber oft auch einfach durch sein geschriebenes oder gesprochenes Wort. Dazu nutzt er meinen Verstand, meine Vorstellungskraft, meine Fähigkeit und Gefühle und macht sie durch das Hören reifer. Aber es braucht immer den Raum und die Zeit dafür.

Manchmal ist mein Herz zerrissen zwischen diesem tiefen Erleben mit Gott – der Gegenwart des Heiligen Geistes, die mir wie nie zuvor greifbar erscheint – und gleichzeitig einem tiefen Schmerz, ein Leiden an der Welt, an ihrer und meiner Gebrochenheit.

Ich erinnere mich, wie Jahre zuvor jemand ein Bild von mir malte. Es war gut geworden – und richtig, denn in meinen Augen stand die Traurigkeit, die zu dieser Zeit in meinem Herzen war. Die Künstlerin

war aber nicht zufrieden und versuchte ein zweites Bild. Sie hatte richtig gesehen, hingesehen, konnte es aber nicht aushalten. Warum fliehen wir so oft vor dem Schmerz? Vor dem, was wahr ist? Gerade dort will Jesus hineinkommen.

Die vergangenen Jahre haben mich in mehr Tiefe, Weite und Innigkeit mit Gott geführt, weil es Gottes Sehnsucht ist, uns immer tiefer mit sich zu verbinden. Doch er braucht unser Herz dafür. Ich hatte damals den weisen Rat bekommen: „Mache es wie Maria!“

Siehe, ich bin die Magd des Herrn; es geschehe mir nach deinem Wort (Lk 1,38).

Und das ist auch heute oft noch mein Gebet und bringt mich manchmal an Orte, an die ich von mir aus niemals gehen würde. Aber genau dort erlebe ich erfülltes Leben.